Wirtschaftswunderland
Der exemplarische Aufstieg des Chinesen Wu Cong. 2/3

Umstrittenes Pestizid
Die Schweizer Bundesbahnen prüfen Glyphosat-Verzicht. 4

Staatstrauer in Griechenland
Über 70 Menschen kommen bei Waldbränden ums Leben. 16

Champions League
In der Qualifikation verliert Basel 1:2 gegen Saloniki. 31

Luzerner Zeitung

Mittwoch, 25. Juli 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 170 | **Fr. 3.50** | € 4.– **www.luzernerzeitung.ch**

Vielseitig
Sopranistin Regula Mühlemann verrät, was sie zum Entspannen hört. 18

Heikle Verbindung um Sportzertifikat

Luzern Seit diesem Jahr verpflichtet der Kanton Luzern die Sportvereine, sich mittels Online-Umfrage zertifizieren zu lassen. So sollen die Vereine in Bereichen wie Gewaltprävention ihre Qualität steigern. Für die Zertifizierung hat der Kanton die IG Sport Luzern beauftragt. Vereine, die in einzelnen Bereichen nicht sattelfest sind, können Kurse absolvieren. Ein Kursanbieter ist Edusport. Die IG Sport weist auf ihrer Website mit einem exklusiven Link auf das Angebot von Edusport hin. Die Kurse wurden bis vor kurzem von der Frau des IG-Präsidenten verwaltet und fanden in den Geschäftsräumen des Ehepaars statt. *(avd)* 21

Mit Präzision auf dem Weg ins All

Ruag Space Mit dem Projekt Galileo baut Europa sein eigenes Satelliten-Navigationssystem für die Zukunft auf. Heute Mittag schiesst die Europäische Weltraumorganisation (ESA) dazu die letzten Satelliten für den operativen Betrieb ins Weltall. Dabei mit an Bord ist sehr viel Technik «made in Switzerland».

Ruag Space sorgt mit dem Raketenmantel aus Emmen nicht nur für den sicheren Transport der sensiblen Geräte. Auch der zentrale Rechner der Satelliten oder die Steuerung der Sonnensegel stammen vom Schweizer Rüstungskonzern und werden teils in Zürich entwickelt, gefertigt und verbaut. *(rab)* 7

6000 Euro pro Flüchtling

Brüssel Unter dem Druck der rigorosen Flüchtlings- und Migrationspolitik Italiens hat die EU-Kommission Vorschläge zur Einrichtung zentraler Zentren für gerettete Bootsflüchtlinge vorgelegt. EU-Staaten könnten demnach bis zu 315 EU-Mitarbeiter anfordern, unter ihnen Übersetzer, Asylexperten oder Grenzschützer. Zudem sollen alle Kosten aus dem EU-Haushalt gezahlt werden, heisst es in dem gestern vorgelegten Papier.

Jene EU-Staaten, die Flüchtlinge aus den Zentren aufnehmen, sollen dem Kommissionsvorschlag zufolge 6000 Euro pro Person erhalten. *(sda)*
Kommentar 6. Spalte 5

«Disney-Land» gestoppt

Rigi Der Tourismus soll auf der «Königin der Berge» nur noch moderat wachsen. Nach langem Zank haben Bahnen und auch Anwohner Entwicklungsgrundsätze definiert.

Niels Jost

Eine Aussichtsplattform auf dem Sendeturm, ein «Schwizer Bergdörfli» auf Rigi Staffel oder ein Streichelzoo: Solche Projekt-Ideen sind im Masterplan der Rigi Plus AG und der Rigi Bahnen AG enthalten. Ob sie dereinst realisiert werden, ist heute unklarer denn je. Denn gemeinsam mit Vertretern der Petition «Nein! zu Rigi-Disney-World» und weiteren Betroffenen haben die Verantwortlichen nun eine Charta verabschiedet.

Diese beinhaltet die Grundsätze, nach denen sich der Tourismus auf der Rigi künftig entwickeln soll. «Die Charta verpflichtet zu einem schonungsvollen Umgang mit der Rigi», sagt Karl Bucher, Verwaltungsratspräsident der Rigi Bahnen AG, auf Anfrage unserer Zeitung. «Wir streben eine moderate wirtschaftliche Entwicklung und eine hohe Lebensqualität an», sagt er weiter. Petitionär René Stettler ergänzt: «Mit der Charta haben wir die Basis für eine nachhaltige Zukunft der Rigi gelegt.»

> «Wir streben eine moderate wirtschaftliche Entwicklung an.»

Karl Bucher
Verwaltungsratspräsident Rigi Bahnen AG

Bei konkreten Projekten uneinig

Über ein halbes Jahr haben die Verantwortlichen nun an diesen gemeinsamen Grundsätzen gearbeitet. Und die Diskussionen dürften noch weitergehen: Denn über die konkreten Projekte wie die Aussichtsplattform oder das «Schwizer Bergdörfli» ist man sich nach wie vor nicht einig. Karl Bucher betont jedoch: «Wir wollen kein Disney-Land. Das war nie unsere Absicht und wurde vielfach falsch interpretiert.»

Ein erstes Grossprojekt ist dennoch bereits in Planung. Auf Rigi Kulm soll ein neues Besucherzentrum entstehen. Dies, weil die Station derzeit über eine unzureichende Infrastruktur verfügt. Das neue Gebäude soll unter anderem für ein ganzjähriges Gastroangebot sowie für Gruppenräume Platz bieten. Für den Bau ist eine Zonenplanänderung der Gemeinde Arth notwendig. Die Abstimmung hierfür soll laut Karl Bucher bereits im Herbst 2019 erfolgen. 17

Wenn die Arztpraxis ins Café zieht

Gesundheitswesen Was die Stadt Zürich schon ein Jahr kennt, kommt nun am 1. Oktober auch nach Luzern: ein sogenanntes Café Med. Pensionierte Ärzte und Psychologen beraten Menschen mit medizinischen Problemen. Das Spezielle daran: Die Patientengespräche finden in einem Café statt und sind kostenlos. 20

Bild: Roger Grütter (Zürich, 23. Juli 2018)

Kommentar

Tun, was richtig ist

Die Migrationsbewegung ist zurzeit eine der grössten, wenn nicht die grösste Herausforderung Europas. Nicht, weil sie zahlenmässig so überwältigend wäre. Vielmehr, weil sie ein so enormes Spaltpotenzial entfaltet. Kommt die Sprache auf Migration und Flüchtlinge, geht eine Trennlinie durch die Gesellschaft, entlang derer irgendwann nur noch Gehässigkeiten ausgetauscht werden. Rational über das Thema zu diskutieren, wird jedenfalls zunehmend schwierig.

Dazu wäre nötig, dass beide Lager, Migrationsbefürworter wie -gegner, mindestens zwei Dinge anerkennen. Erstens ist der alternde Kontinent Europa auf Einwanderung angewiesen. Zweitens kann diese nicht in lebensgefährlichen Überfahrten übers Mittelmeer stattfinden. Daraus folgt, dass die Schaffung von legalen Migrationswegen mittels Erteilung von Einwanderungskontingenten unumgänglich ist. Diese Tatsache liegt auf der Hand und wird von den EU-Staats- und -Regierungschefs bei jedem Migrationsgipfel aufs Neue festgehalten. Es ist der effizienteste Weg, das Geschäftsmodell der Schlepper zu zerstören und den Herkunftsländern Anreize zur Zusammenarbeit zu geben.

Aber zurzeit funktioniert das politische Europa einmal mehr im Krisenmodus, getrieben von populistischem Furor. Die Einrichtung kontrollierter, gesamteuropäischer Asylzentren klingt zwar gut. Der Plan scheitert aber grandios am Sankt-Florian-Prinzip: Zentren ja, aber doch nicht bei mir. Und wenn man die Bootsmigranten wie angedacht nach Libyen zurückschickt, könnte man sich auch gleich von der Menschenrechtskonvention verabschieden. Will Europa die Migration langfristig in den Griff kriegen, muss es tun, was richtig ist.

Remo Hess, Brüssel
nachrichten@luzernerzeitung.ch

Inhalt
Agenda 24
Börse 8
Forum 10
Lagerdraht 27–29
Piazza 11–13
Rätsel 26
Todesanzeigen 22
TV/Radio 14
Wetter 15

Abonnemente 041 429 53 53, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch, **Internet** www.luzernerzeitung.ch
Redaktion 041 429 51 51, redaktion@luzernerzeitung.ch, **Inserate** 041 429 52 52, inserate@lzmedien.ch